



Sonntags um vier

Erik Bosgraaf Concerto Köln

»Bridges«

Sonntag, 01. März | 16:00

Sonntags um vier

Erik Bosgraaf Blockflöte
und Leitung

Concerto Köln

»Bridges«

Sonntag, 01. März | 16:00

Pause gegen 16:40

Ende gegen 17:40

PROGRAMM

Georg Philipp Telemann 1681–1767

Ouvertüren-Suite für Blockflöte, Streicher und Basso continuo
Es-Dur TWV 55:Es2 (bis um 1730)

- I. Ouverture
- II. Menuet I & II
- III. Sarabande
- IV. Bourrée I & II
- V. Passepied
- VI. Gavotte
- VII. Gigue

Erik Bosgraaf *1980

Sul Ponticello (2026)
für Barockorchester

Georg Friedrich Händel 1685–1759

Concerto grosso F-Dur op. 6,9 HWV 327
für Streicher und Basso continuo
aus: [12] Concerti grossi op. 6 HWV 319–330 (1739)

- I. Largo
- II. Allegro
- III. Larghetto
- IV. Allegro
- V. Minuetto
- VI. Gigue

Pause

Erik Bosgraaf

»K« (2026)

für Blockflöte und Barockorchester

Mrs Philharmonica 17./18. Jh. / Jörg Hitz

Sonata Sesta G-Dur

Bearbeitung als Concerto grosso von Jörg Hitz

I. Largo e Staccato

II. Con Spirito ma non presto

III. Lento

IV. Presto

Victoria Poleva *1962

Magic Tilinka (2024, rev. 2026)

für Flöte (ukrainische Obertonflöte, Flöte und Blockflöte)
und Streichorchester

Antonio Vivaldi 1678–1741

Concerto für Flautino, Streicher und Basso continuo C-Dur RV 444

I. Allegro non molto

II. Largo

III. Allegro molto

Bridges – Brückenschläge zwischen Alster und Venedig

»Ein Lully wird gerühmt; Corelli lässt sich loben – nur Telemann allein ist übers Lob erhoben.« Mit diesen Worten hatte sich einmal Johann Mattheson vor Georg Philipp Telemann verbeugt. Mattheson war im 18. Jahrhundert nicht irgendjemand, sondern galt als der einflussreichste deutsche Musiktheoretiker. Und wenn so eine Instanz nun einem Komponisten wie Telemann verbal einen solchen Lorbeerkranz aufsetzte und ihn sogar über die damaligen Giganten Jean-Baptiste Lully und Arcangelo Corelli stellte, galt das nun wirklich als Ritterschlag. Mit seinen über 40 Opern, Hunderten von Solo-Konzerten und Orchester-suiten sowie zahllosen Kammermusikwerken war Telemann der vielleicht schöpferischste Komponist seiner Generation. In die Zeit seiner 46 Amtsjahre als Hamburger Musikdirektor fiel auch die autodidaktische Beschäftigung mit der Blockflöte. In zahllosen Werken hat er sie zum Singen gebracht – entsprechend des in seiner Autobiographie geforderten Leitsatzes, dass »wer auf Instrumenten spielt, muss des Singens kundig sein«. Ihren ariosen Zauber sowie ihre vokale Lebenslust stellt die Sopran-blockflöte in der Ouvertüren-Suite Es-Dur TWV 55:Es2 unter Beweis. Wobei im Autograph der Partitur möglicherweise gar nicht die klassische Blockflöte gemeint ist, sondern eine als Hirtenflöte bezeichnete »Flöte Pastorelle«, hinter der manche auch eine gleichermaßen sangesfreudige Panflöte(!) vermuten. Eric Boosgraf steht dieser These aber aus historischen Gründen eher kritisch gegenüber.

Dass Telemann ein großes Herz für Mutter Natur besaß, weiß man spätestens seit einem Brief von 1750, den Georg Friedrich Händel dem befreundeten Pflanzenkenner zusammen mit einer Kiste seltener Blumen geschickt hat. 1701 hatten sich beide in Halle kennengelernt. Und sofort entstand eine enge Freundschaft auf Lebenszeit. Bevor aber ein Concerto grosso von Händel folgt, erklingt in einer Uraufführung Erik Bosgraafs *Sul Ponticello* für Barockorchester. Als eine Art Schwesterstück zu »K«, das ebenfalls heute aus der Taufe gehoben wird, sieht Bosgraaf

Sul Ponticello. Zugleich ist es für ihn eine Art »Gruß aus der Küche«; ein Amuse-Bouche, mit dem die beiden musikalischen Hauptgänge von Telemann und Händel überbrückt werden. Dafür hat sich Bosgraaf von der musikalischen Schöpfungsgeschichte *Les Éléments* des französischen Barockkomponisten Jean-Féry Rebel inspirieren lassen. »In Rebels Musik ist der Cluster ein Symbol des Chaos, doch in *Sul Ponticello* endet das Stück im Chaos, woraufhin Händels Musik mit frisch gereinigten Ohren genossen werden kann.«

Als Händel 1710 erstmals nach London kam, muss er wohl überrascht gewesen sein, wie ungemein populär die Werke seines italienischen Idols Arcangelo Corelli an der Themse waren. Kennengelernt hatte er Corelli während seiner Italien-Reise. Und besonders beeindruckt war der junge Sachse auch von dessen berühmten Concerti grossi op. 6. 25 Jahre nach ihrer ersten Londoner Aufführung setzte sich also nun Händel an seine 12 Concerti grossi op. 6 (HWV 319–330). Dabei zeigte er sich erstaunlich inspiriert. Denn innerhalb nur eines Monats (29. September bis 30. Oktober 1739) schrieb er zwölf Streicher-Concerti grossi. Aus dieser Sammlung erklingt das Concerto grosso F-Dur op. 6,9 HWV 327, das die ideale Mischung aus Volkstümlichkeit und Gelehrsamkeit aufweist.

Die zweite Programmhälfte läutet Erik Bosgraaf in seiner Doppelfunktion als Solist und Komponist mit einem ganz neuen Concerto für Blockflöte und Barockorchester ein. »K« ist eine Hommage an seine neu gewählte Heimat Köln. Die charakteristischen Brücken der Stadt bilden dabei die Inspiration für dieses Stück, wie Bosgraaf verraten hat: »Stellen Sie sich vor, Sie stehen auf einer der Brücken mitten über dem Rhein und blicken über das Wasser dem Horizont entgegen. Durch die Perspektive scheinen die anderen Brücken in der Ferne immer kleiner zu werden. In meinem Stück wird die monumentale Größe dieser Bauwerke durch extrem langsame Glissandi dargestellt, die im Verlauf proportional kleiner werden. Die großen Bögen spiegeln sich auch im Wasser des Rheins, sodass sich jede Brücke, jedes langsame Glissando sowohl nach oben als auch nach unten bewegt. Unser Zuschauer jedoch hat ein paar Kölsch zu viel getrunken, und so beginnt er, neben den realen Brücken

auch imaginäre zu sehen, ebenso deren Spiegelungen, die den echten wie Schatten folgen. Auf diesen Brücken begegnen wir einem bemerkenswerten Bouquet an Figuren: kämpfende Hunde (Kontrabässe), ein fanatischer Läufer (Fagott), Figuren, die versuchen, Ordnung zu halten (Cembalo und Laute), sowie ein nichteinheimischer, leicht nerviger Kanarienvogel (Sopraninoblockflöte) – vielleicht ist der niederländische Blockflötist, der nach Köln gezogen ist, selbst eine nichteinheimische Spezies, ein Neophyt? Am Ende finden alle Frieden, indem sie zum Ton D (Re) zurückkehren – zurück zur Lebensader Kölns, dem Rhein.«

Danach wird ein ungewöhnlicher Klangschatz gehoben. Zwar nicht aus dem Rhein. Dafür aber aus den unüberschaubaren Tiefen der Musikgeschichte. So erklingt aus der Feder einer gewissen »Mrs. Philharmonica« eine Sonata Sesta G-Dur, die sich mit 11 weiteren Triosonaten in den Archiven der Londoner British Library befindet. Über die besagte Komponistin gibt es nur Vermutungen. Möglicherweise stammte sie aus England und lebte zu Zeiten Händels. Das war es aber auch schon. Im Grunde ist »Mrs. Philharmonica« bis heute quasi ein Phantom geblieben. Was ihren wenigen Werken aber so gar nicht den Reiz nimmt. Im Gegenteil. Das unterstreicht auch ihre Sonata Sesta G-Dur, die der Alte-Musik-Experte Jörg Hitz für das heutige Konzert als Concerto grosso bearbeitet und u.a. um eine zusätzliche Bratschenstimme ergänzt hat.

Einen musikalischen Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne bildet danach das einsätzige Konzert *Magic Tilinka*, das die ukrainische Komponistin Victoria Poleva für die in der Volksmusik Rumäniens beliebte Obertonflöte »Tilinka« geschrieben hat. 2024 wurde das Werk beim Bachfest in Wilchingen vom Collegium Musicum Riga und dem Widmungsträger Erik Bosgraaf uraufgeführt. Der Titel *Magic Tilinka* ist ein Wortspiel mit Mozarts *Die Zauberflöte*, so Victoria Poleva. »Es handelt sich um eine Geschichte über den mystischen Einfluss der Tilinka auf Raum, Menschen und Natur. Ähnlich wie die Flöte von Mozart verwandelt sie ihre Umgebung in etwas Unsichtbares und Neues und vermittelt das Gefühl des Fliegens. [...] Das Werk erfordert ein Gefühl von Weite und Offenheit, wobei die Musiker tief in die

Obertöne hineinhören müssen. Es handelt sich weniger um ein schweres Drama als vielmehr um einen sanften Scherz; daher sind Elemente des Musiktheaters möglich und erwünscht.«

In Antonio Vivaldis Concerto für Flautino, Streicher und Basso continuo C-Dur RV 444 beeindruckt schließlich die Sopranino-Blockflöte vor allem mit ihren herrlichen Stimmbändern. So tiriliert sie gerade in den Ecksätzen fast wie ein übermütiger Singvogel, der seinem Käfig endlich entkommen ist und nun in den himmlischen Höhen die neue Freiheit nach allen Regeln der Kunst und Freude preist.

Guido Fischer



Erik Bosgraaf

Erik Bosgraaf zählt zu den größten Blockflötenvirtuosen weltweit, und macht auch als Dirigent von sich reden. Er improvisiert, spielt Jazz, macht sich die Möglichkeiten modernster Elektronik zu Nutze und arbeitet gerne fächerübergreifend mit Künstler:innen anderer Sparten wie beispielsweise dem Filmemacher Werner Herzog. Bosgraafs Repertoire erstreckt sich von der Musik des Mittelalters über Vivaldi

bis *Vier Jahreszeiten* zur Gegenwartsmusik. Rund einhundert Kompositionen sind für ihn geschrieben worden, darunter zwanzig Konzerte (u.a. von Willem Jeths, Theo Loevendie und Anna Meredith). Pierre Boulez gab ihm seine persönliche Erlaubnis, *Dialogue de l'ombre double*, ursprünglich für Klarinette, für Blockflöte zu bearbeiten. Die Uraufführung fand im ausverkauften Großen Saal des Amsterdamer Concertgebouw statt.

Seinen internationalen Durchbruch feierte Bosgraaf 2006 mit der Aufnahme (3 CDs) von Jacob van Eycks *Der Fluyten Lust-hof*, die einen neuen Standard setzte. Seither hat er zahlreiche weitere, ebenfalls erfolgreiche Aufnahmen gemacht. Seine gefeierte Einspielung von Händels Blockflötensonaten machte er mit dem Cembalisten Francesco Corti. Den überwiegenden Teil seiner Aufnahmen hat er mit seinem Ensemble Cordevento eingespielt, das ihn auch bei Live-Auftritten begleitet. Konzerttourneen führten sie in die ganze Welt.

Als Solist hat Bosgraaf mit renommierten Orchestern auf der ganzen Welt zusammengearbeitet. Er gab sein USA-Debüt beim Dallas Symphony Orchestra unter der Leitung von Jaap van Zweden, der ihn sofort auch zum Hong Kong Philharmonic einlud. Darüber hinaus hat er unter anderem mit dem Melbourne Symphony Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Niederländischen Kammerorchester, dem Orchester des Ungarischen Rundfunks, dem Residentie Orkest Den Haag, dem Helsinki Barockorchester und den Duisburger Philharmonikern

zusammengearbeitet. Mit Concerto Köln feierte er 2021 sein Solodebüt in der Hamburger Elbphilharmonie.

Bosgraaf wird regelmäßig eingeladen, selbst das Orchester zu leiten. Wenn er nicht Blockflöte spielt, macht er das vom Cembalo oder, im klassischen und späteren Repertoire für Kammerorchester, vom Pult aus. Das Barockorchester Collegium Musicum Riga (Lettland) ernannte ihn zum Ersten Gastdirigenten.

Bosgraaf erhielt 2011 den Niederländischen Musikpreis, die wichtigste staatliche Auszeichnung im Bereich der klassischen Musik seines Heimatlandes. Den Borletti-Buitoni Trust Award gewann er 2009. In der Saison 2011/12 machte er eine internationale Konzerttournee im Rahmen des »Rising Stars«-Programm, auf Einladung der European Concert Hall Organisation (ECHO) und nominiert vom Concertgebouw Amsterdam und BOZAR Brüssel. Bosgraaf unterrichtet an der Musikakademie von Krakau und ist ständiger Gastdozent in Taipeh. Meisterkurse gibt er weltweit. Seit 2024 ist er künstlerischer Leiter des London International Festival of Early Music (LIFEM).

Erik Bosgraaf war zuletzt im März vergangenen Jahres bei uns zu Gast.



Concerto Köln

Leidenschaftliches Musizieren und die ungebrochene Lust an der Suche nach dem Unbekannten sind seit nunmehr 40 Jahren die Markenzeichen von Concerto Köln. Das Orchester zählt seit seiner Gründung 1985 zu den führenden Ensembles im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Fest im Kölner Musikleben verwurzelt und gleichzeitig regelmäßig in den Musikmetropolen der Welt sowie bei renommierten Festivals zu Gast, steht Concerto Köln für herausragende Interpretationen Alter Musik.

Die Interpretationen werden nach sorgfältigem Quellenstudium in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet. Barocke und frühklassische Werke werden zumeist unter der Leitung der Konzertmeister Evgeny Sviridov, Mayumi Hirasaki, Justyna Skatulnik, Anna Dmitrieva oder Markus Hoffmann einstudiert. Im Mittelpunkt steht dabei stets die Annäherung an den Originalklang der Entstehungszeit der jeweiligen Werke. Diese Leidenschaft für die Suche nach dem historischen Klang verbindet das Ensemble auch in seiner langjährigen fruchtbaren Zusammenarbeit mit seinem Ehrendirigenten Kent Nagano sowie dem Geiger Shunsuke Sato. Im Jahr 2026 freut sich Concerto Köln auf

eine Nordamerika-Tournee mit einer Wiedereinladung in die New Yorker Carnegie Hall. Darüber hinaus stehen Gastspiele in Zürich, Warschau, Leipzig, Halle, Essen und weiteren Städten auf dem Programm. Das Orchester blickt außerdem mit großer Freude auf Wiederbegegnungen mit inspirierenden künstlerischen Partner:innen wie Jeanine De Bique, Valer Sabadus, Olga Pashchenko und vielen mehr. In der Elbphilharmonie ist Concerto Köln 2026 gleich zweimal zu Gast: Ende März mit einer Aufführung der Johannespassion gemeinsam mit dem NDR Vokalensemble unter der Leitung von Klaas Stok sowie im Mai zusammen mit dem Dresdner Festspielorchester mit einer Aufführung der *Götterdämmerung*.

Das wissenschaftlich-künstlerische Projekt »The Wagner Cycles« unter der Leitung von Kent Nagano in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Festspielorchester nähert sich in diesem Jahr mit der *Götterdämmerung* seinem Abschluss. Aufführungen finden unter anderem in Dresden, Bayreuth, Hamburg, Köln, Paris und Luzern statt. Darüber hinaus feiert Concerto Köln in seiner Reihe »We Celebrate« 2026 die Jubilarin Christina von Schweden. Das Orchester freut sich auf spannende Begegnungen mit interessierten Schüler:innen im Rahmen seiner Education-Projekte rund um die schwedische Prinzessin.

Das Ensemble ist seit 2008 eng mit dem Label Berlin Classics verbunden, bleibt jedoch auch für andere Labels aktiv. Die Diskographie umfasst mittlerweile über 75 Aufnahmen, darunter viele preisgekrönte Produktionen – so wurde beispielsweise die Aufnahme von Mozarts *Le nozze di Figaro* unter René Jacobs mit einem Grammy Award ausgezeichnet.

Die Arbeit von Concerto Köln wird durch die Unterstützung engagierter Förderer ermöglicht, darunter das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, die Kunststiftung NRW, das Goethe-Institut, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und die Stadt Köln.

Concerto Köln war zuletzt im April 2025 in der Kölner Philharmonie zu hören.

Die Besetzung von Concerto Köln

Violine I

Anna Dmitrieva
Anna Kodama
Frauke Pöhl
Stephan Sänger
Bettina von Dombois

Violine II

Justyna Skatunik
Horst-Peter Steffen
Antje Engel
Hedwig van der Linde
Chiharu Abe

Viola

Corina Golomoz
Priscila Rodriguez Cabaleiro
Angel Munoz

Violoncello

Hannah Freienstein
Felix Zimmermann

Kontrabass

Eva Euwe
Paula Rommel

Fagott

Rebecca Mertens

Laute

Liza Solovey

Cembalo

Stanislav Gres

März

So
08.03.2026
20:00

Amsterdam Baroque Orchestra
Ton Koopman Dirigent

Johann Sebastian Bach
Ouvvertüre und Brandenburgische
Konzerte

Bei Ton Koopman ist Bach in kompetenten Händen: Der niederländische Dirigent und Cembalist gilt als die Koryphäe der historischen Bach-Aufführungspraxis. Wenn er mit seinem Amsterdam Baroque Orchestra die Brandenburgischen Konzerte anstimmt, wird deutlich, was lebendiges Musizieren bedeutet.

»Bach ist für mich der genialste Komponist der Musikgeschichte!«, sagt Ton Koopman »Was mich bei Bach berührt, ist die enorme Balance zwischen Gefühl und Verstand – seine Musik geht direkt ins Herz. Ein Tag ohne Bach ist für mich unvorstellbar!« Bachs Brandenburgische Konzerte gelten als Inbegriff des barocken Concerto. Bei der spielfreudigen Interpretation von Ton Koopman und seinem Amsterdam Baroque Orchestra gewinnt man eine Vorstellung, wie das bei Bach selbst einst geklungen haben mag.

Abo Barock

Fr
13.03.2026
20:00

Roman Borisov Klavier
Hans Imhoff Konzert

Ruth Crawford Seeger
Preludes (Auswahl)

Robert Schumann
Humoreske B-Dur op. 20
für Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sechs Lieder ohne Worte, 6. Heft op. 67
für Klavier

Sergej Rachmaninow
Sonate für Klavier Nr. 2 b-Moll op. 36

Hochmusikalisch, intuitiv und strukturbewusst – mit diesen Eigenschaften hat ihn eine Fachjury ausgezeichnet, nachdem Roman Borisov als jüngster Teilnehmer bei einem Klavierwettbewerb gleich den Ersten Preis gewonnen hatte. Jetzt debütiert er in der Kölner Philharmonie.

Manchmal lenken Zufälle das Leben in eine andere Richtung. Roman Borisov verdankt die Entdeckung seines pianistischen Talents einer musikalisch versierten Kindergärtnerin: Sie sorgte dafür, dass der junge Roman bereits mit vier Jahren der legendären Klavierlehrerin Mary Lebonzon am Konservatorium von Nowosibirsk vorgestellt wurde. So konnte Borisov seine außergewöhnlichen Fähigkeiten entwickeln, die ihn heute zu einem der spannendsten Pianisten der jungen Generation machen.

19:00 Einführung in das Konzert
Gefördert von der Imhoff Stiftung

Abo Piano

So
15.03.2026

19:00

Yuja Wang Klavier

Swedish Radio Symphony Orchestra
Esa-Pekka Salonen Dirigent

Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105

Einojuhani Rautavaara

Klavierkonzert Nr. 1 op. 45

Maurice Ravel

Concerto pour la main gauche D-Dur
für Klavier und Orchester

Claude Debussy

La Mer L 109

Drei sinfonische Skizzen für Orchester

Garniert mit stilvollem Glamour sind die Auftritte von Yuja Wang vor allem eines: künstlerische Sternstunden! Technische Brillanz verbindet sich mit hinreißendem Ausdruck. Nun interpretiert die Pianistin gleich zwei herausfordernde Bravourstücke.

Yuja Wang wird das neoromantische Schwelgen des ersten Klavierkonzerts von Einojuhani Rautavaara auskosten und dann noch das glanzvolle Feuer von Maurice Ravels (für den einarmigen Virtuosen Paul Wittgenstein komponierte) Klavierkonzert für die linke Hand entfachen. Begleitet wird sie dabei vom klangstarken Swedish Radio Symphony Orchestra unter Esa-Pekka Salonen. Umrahmt wird der Abend von Jean Sibelius' sehnsuchtsvoll-packender siebter Sinfonie und Claude Debussys leuchtendem Tongemälde »La Mer«.

Kuratorium

KölnMusik e.V.

Gefördert vom

Abo Internationale Orchester

Di
17.03.2026

20:00

Zuzana Ferjenčíková Orgel

Anna Tsybuleva Klavier

Orgel Plus... Klavier

Franz Liszt / Zuzana Ferjenčíková

Orpheus S 98

Sinfonische Dichtung Nr. 4

Bearbeitung für Klavier und Orgel von
Zuzana Ferjenčíková

Jean Guillou

Colloque No. 5 op. 19

für Klavier und Orgel

Colloque No. 2 op. 11

für Klavier und Orgel

César Franck / Marcel Dupré

Variations symphoniques FWV 46

Bearbeitung für Klavier und Orgel
von Marcel Dupré

Für die slowakische Organistin, Pianistin und Komponistin Zuzana Ferjenčíková war Jean Guillou die prägendste Musikerpersönlichkeit. Diese Lichtgestalt der französischen Orgelszene organisierte in der Pariser Kirche Saint-Eustache musikalische Begegnungen. Dazu gehörte seine Kompositionsserie »Colloques«, für die er Duos für Orgel und etwa das Klavier schrieb. Zwei dieser »Colloques« spielt Zuzana Ferjenčíková zusammen mit der Pianistin Anna Tsybuleva. Außerdem erinnert Ferjenčíková mit einem Liszt-Stück auch an den bedeutenden Bearbeiter Jean Guillou.

Ausgewählt hat Zuzana Ferjenčíková von Guillou eine seiner berühmtesten Orgel-Transkriptionen. Es ist Liszts Sinfonische Dichtung »Orpheus«, die Guillou 1976 fulminant für Tasten und Pedale einrichtete. Nicht weniger spektakulär wusste der Franzose Marcel Dupré in seinen Bearbeitungen die Orgel in Szene zu setzen. Was selbst für dessen Version der »Variations symphoniques« aus der Feder des aus Lüttich stammenden César Franck gilt, für die Dupré die Orgel mit dem Klavier vereinte.

Abo Orgel Plus...

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

Mi
18.03.2026
20:00

Frank Peter Zimmermann Violine
Dmytro Choni Klavier

»Schubert und die
Zweite Wiener Schule«

Franz Schubert
Sonate für Violine und Klavier a-Moll
op. 137,2 D 385

Anton Webern
Vier Stücke für Violine und Klavier op. 7

Franz Schubert
Variationen e-Moll über »Trockne
Blumen« aus »Die schöne Müllerin«
op. 160 D 802
für Flöte und Klavier. In einer Fassung
für Violine und Klavier

Arnold Schönberg
Phantasy for Violin with Piano
Accompaniment op. 47

Franz Schubert
Fantasie C-Dur op. 159 D 934
für Violine und Klavier

Der große Geiger und gefragte Solist Frank Peter Zimmermann hat in dem jungen, preisgekrönten ukrainischen Pianisten Dmytro Choni einen idealen Duopartner gefunden und bezaubert mit einem hoch spannenden Programm von Schubert bis zur Zweiten Wiener Schule. Seine Fans nennen ihn kurz »FPZ«: Die Initialen von Frank Peter Zimmermann stehen für die Konzentration auf das Wesentliche in der Musik, für Werktreue, Tonschönheit und wohldurchdachte Programme. Der Geiger liebt die Kammermusik und schätzt sich glücklich, in Dmytro Choni aus Kiew einen sensiblen Klavierpartner an seiner Seite zu haben. »Wo andere junge Pianisten sehr gut spielen, besitzt Dmytro Choni schon wirkliche Größe und einen genialen Atem«, schrieb das Klassikportal Pizzicato. Mit viel Fingerspitzengefühl erkunden sie Werke von Schubert und kontrastieren sie mit Stücken von Anton Webern und Arnold Schönberg.

Abo Kammermusik
Philharmonie für Einsteiger

So
26.04.2026
16:00

Gwendoline Blondeel Sopran
Marie Henriette Reinhold Alt
Florian Sievers Tenor
Sebastian Myrus Bass

Vox Luminis

B'Rock Orchestra
Lionel Meunier Leitung

Carl Philipp Emanuel Bach
Sinfonie e-Moll W 178

Einleitung zum Credo H 848
von J.S. Bach BWV 232

Johann Sebastian Bach
Symbolum Nicenum
aus: Messe h-Moll BWV 232
für Soli, Chor und Orchester

Carl Philipp Emanuel Bach
Magnificat D-Dur Wq 215
für Soli, Chor und Orchester

Doppelte Ensemble-Power für Doppel-B: Die Barock-Experten von Vox Luminis und dem B'Rock Orchestra flankieren in ihrem Programm das »Symbolum Nicenum« aus Johann Sebastian Bachs Messe h-Moll mit Werken seines Sohnes Carl Philipp Emanuel Bach.

Kurz vor seinem Tod entstanden ist die h-Moll-Messe Bachs »Opus summum et ultimum« ein eindrucklicher Beleg seiner kompositorischen Meisterschaft in den unterschiedlichsten Stilen und musikalischen Vermächtnis zugleich: ein Werk für die Ewigkeit. B'Rock, bekannt für ihren frischen und innovativen Zugang zur Alten Musik, kombinieren diesen Achttausender der Sakralmusik u.a. mit einer weltlichen Sinfonie des Bach-Sohns und schaffen sinnstiftende Verbindungen zwischen den Werken. Getreu dem Motto von Vox Luminis: Durch Musik zum Licht gelangen.

Abo Sonntags um vier

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Erik Bosgraaf © Marco
Borggreve; Concerto Köln © Sonja Werner

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**